

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neues Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
sollen die einspaltige Kolonelle
oder deren Raum 25 Wg.
Reklamen 60 Wg.

Bezugspreis
monatlich 80 Wg., mit Bringer-
lohn 90 Wg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.50 Wg.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 584.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Nr. 152.

Dienstag, den 30. Dezember 1919.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
Druck und Verlag

Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftsteller
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584

27. Jahrgang

Die richterlichen Befugnisse der Hohen Kommission.

Ueber die richterlichen Befugnisse der Hohen Kommission Roblenz, die als höchste Instanz im besetzten Gebiet zu machen ist, sagt das dieser Tage veröffentlichte Rheinisch-Westfälische Volksrecht: Wenn bei einem Verbrechen, einem Vergehen oder einer Übertretung gleichzeitig sowohl deutsche als auch alliierte Staatsangehörige beteiligt sind, so ist das Gebiet zuständig, das zuständig sein würde, wenn das Verbrechen, das Vergehen oder die Übertretung nur von alliierten Staatsangehörigen allein begangen worden wäre. In keinem Falle können die Vorschriften der vorstehenden Verordnung dahin ausgelegt werden, daß sie den Militärgerichten oder den deutschen Gerichten die Zuständigkeit über die Mitglieder der Hohen Kommission, deren Familien, ihr Personal und deren Familienmitglieder, die in dem besetzten Gebiet auf Wunsch jedes hierzu ermächtigten Offiziers der Besatzungsarmee eine Person, die eines Verbrechens oder eines Vergehens schuldig ist, zu verhaften und dem nächsten Befehlshaber alliierten und assoziierten Armeen zu übergeben.

Der Betrag der von den Gerichten der Hohen Kommission oder von den Militärgerichten erkannten Geldstrafen ebenso die Kosten des Verfahrens werden auf den Betrag der Wiedergutmachung angerechnet und kommen der von der deutschen Regierung geschuldeten Summe in Abzug, wenn die Landesgesetzgebung des in Frage kommenden Landes es gestattet.

Freiheitsstrafen, die gegen irgendwelche Personen durch alliierte Gerichte anerkannt sind, werden grundsätzlich deutschen Gefängnissen in dem besetzten Gebiet vollzogen, wenn durch die Hohen Kommission etwas anderes bestimmt wird.

Aus den Artikeln, die sich mit der Zivilgerichtsbarkeit befassen, ist hervorzuheben:

In jeder Besatzungszone werden ein oder mehrere Gerichte bestellt, die die Bezeichnung Gericht der Hohen Kommission führen, sie werden besetzt mit einem oder mehreren Rechtsgelehrten als Vorsitzenden und mit zwei oder drei Richtern, einem alliierten und einem deutschen als Beisitzern. Jede Person, die durch ein Urteil der deutschen Gerichte verurteilt ist und sich durch eine dringliche Entscheidung dieser Gerichtsbarkeit ungenügend behandelt glaubt, hat hiergegen an das Gericht der Hohen Kommission zu appellieren. Das Gericht der Hohen Kommission kann eine Ergänzung der Unterurteile anordnen oder das Urteil durch einen endgültigen Spruch abändern.

Aus den Artikeln, die sich mit besonderen Verbrechen und Vergehen gegen die Besatzung befassen, ist hervorzuheben:

Niemand darf Militärgut irgendwelcher Art, Kriegsmaterial, Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel, die den Besatzungsgruppen oder deren Mitgliedern gehören oder die bestimmt sind, sowie irgendwelche Artikel, die militärischen Bedürfnissen dienen, aus Regimentskassas, aus Verwaltungen, verkaufen oder in Besitz haben, wenn es sich erweisen läßt, daß diese Güter ihm von gehörig befähigten Personen rechtmäßig überlassen worden sind. Es ist streng verboten, an Militärpersonen aller Art oder bei den Besatzungsgruppen Alkohol, Tabak oder andere betäubende Substanzen entgegenzunehmen. Es ist jedem Handelreibenden, Industriellen, Ladeninhaber und allgemein jeder Person, die etwas verkauft, verleiht, an alliierten Militärs oder Beamten Lebensmittel, Waren oder andere Gegenstände irgendwelcher Art zu einem höheren Preis zu verkaufen, als es dem deutschen Publikum gegenüber ist.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall.

Paris, 27. Dez. Ein bemerkenswerter Zwischenfall ereignete sich bei der Sitzung des Obersten Rates am 24. Dezember. Bei der Verteilung der Mandate für die deutschen Kolonien beschloß der Oberste Rat Deutsch-

Neuguinea und den Bismarckarchipel an Australien zu geben, aber der Vertreter Japans erklärte, dagegen Einspruch erheben zu müssen, da zu befürchten wäre, daß Australien seine japanfeindlichen Gesetze auch auf seine Kolonien ausdehnen werde. Darauf hat der Oberste Rat seine Beschlussfassung vertagt. Mit dem Einspruch Japans ist eine der bedeutendsten Fragen für die ganze Pariser Weltorganisation aufgerollt worden, da Japan entschlossen ist, seinen Einspruch keineswegs zurückzuziehen.

Neujahr 1920.

Des Jahres letzte Stunde steht zum Schlage an. Vom hohen Turm verläuten die Neujahrsböden mit ehernen Schwingen einen neuen Zeitabschnitt. Ein unendlich schweres Jahr verfliehet im Strome der Zeit. Hart und schwer war es für die meisten von uns. Das Gespenst der Sorge und der Not hält das früher so mächtige deutsche Vaterland in seinen Klauen und es ist ein weiter und ein steiler Weg, den das neue Deutschland zu seiner Erneuerung antreten muß. Wird uns das neue Jahr auf diesem Wege ein Stück vorwärts bringen oder wird es uns noch tiefer in den Abgrund stürzen? Niemand vermag das Schicksal zu erraten.

Die Jahresstunde fällt in eine ernste und schwere Zeit. Aber trotzdem dürfen wir nicht verzagt am Wege stehen. Die Verhandlungen in Paris stehen vor dem Abschluß und es ist zu erwarten, daß die ersten Tage des neuen Jahres uns endlich den langersehnten Frieden bringen werden. Freilich nicht den Frieden, den wir nach den herrlichen Tagen unseres tapferen Heeres mit Zuversicht erwarteten, sondern einen Frieden, dessen drückende Bedingungen unserm Wirtschaftsleben für lange Zeiten Fesseln anlegen. Wir müssen uns mit dem Gedanken abfinden, daß unsere Stimme im Rate der Völker vorläufig keine Geltung mehr hat. Wir stehen allein auf weiter Flur und müssen sehen, wie wir mit den ungeheuren Schwierigkeiten fertig werden. Auf fremde Hilfe haben wir in diesem Daseinskampf nicht zu rechnen. Nur unserer eigenen Hände Fleiß vermag uns mit der Zeit die Achtung der Welt wiederzugeben und uns aus dem Elend und der Not herauszuführen. Greifend und wehrend sieht die Welt, daß das deutsche Volk sich von dem ersten Niederfall, den der verlorene Krieg mit sich gebracht hat, zu erholen beginnt. Der sprichwörtliche deutsche Fleiß beginnt sich wieder zu regen. Wenn dessen Früchte vorerst auch noch von unseren Zwangsgewinnern geerntet werden, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß er auch unser eigenes Los erleichtert.

Nicht allzu rosig sind die Aussichten, die uns das neue Jahr bietet. Nicht mit Heiligkeit und Begeisterung wird es von uns Deutschen empfangen. Aber der Weihnachtsfriede ist in unsere Seele gezogen und den vermag uns alle Not und Sorge nicht zu rauben. Hoffenden Blickes begrüßen wir stets den 1. Januar. Und so wollen wir, unsere Augen auf den ruhenden Pol in der Nacht der Entscheidungen gerichtet, voll Gottvertrauen in das junge Jahr hineinschreiten. Dann wird auch das Jahr 1920 für uns geeignet sein.

In diesem Sinne wünschen wir allen ein glückliches neues Jahr.

Wirst Du einst halten, was Du uns versprochen
Als Deine Bahn noch unbetreten war?
Wirst Du aufs neue binden, was zerbrochen
Und still am Begrab liegt, Du junges Jahr?

Läßt Du uns bald die Sonne wieder schauen
In goldnem Glanze über deutschen Land?
Nimmst Du, um frohlich wieder aufzubauen,
Anstatt des Schwerts, den Hammer in die Hand?

Bringst Du die Massen, die in blut'gem Zorne
Sich selbst zerstückten, bald einander nah?
Füllst Du die Schale uns am heiligen Borne,
Du bringst uns all's Leid, das uns geschah?

Bist Du, das Evangelium auf Erden
Aufs neu zu finden, willens und bereit,
Wirst Du ein Friedens- und ein Glückjahr werden,
Daß wir Dir danken noch in fernster Zeit?

Wir wissen's nicht, wir kennen nicht das Ende,
Doch unser Herz bringt Dir den Willkomm dar
In froher Gläubigkeit und unsre Hände
Sie segnen Dich, Du junges Erdjahr!

Hans Ludw. Dinkelsch.

Zur Friedensfrage.

Der Oberste Rat.

Der Fünferat übermittelte den Vorschlag der deutschen Regierung, eine alliierte Sachverständigenkommission zu ernennen, um die deutschen Angaben für das verfügbare Hafenmaterial nachzuprüfen, der internationalen Kommission für Schiffsfragen in London. General Mayanb, der Generalsekretär des Marshalls Hof, berichtete über den Transport der alliierten Truppen für die deutschen Gebiete, in denen Volksabstimmungen stattfinden müssen. Die Alliierten scheinen mit den deutschen Vorschlägen über den Transport nicht zufrieden zu sein. Sie verlangen sechs Büge pro Tag, während Deutschland nur vier anbietet. Schließlich nahm der Fünferat Kenntnis von dem Memorandum der Schweizer Regierung, in dem der französischen Regierung die Bedingungen auseinandergesetzt werden, unter denen die Schweiz bereit ist, dem Völkerbund beizutreten.

Die deutsche Antwort.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ erklärt, die Reichsregierung werde die neue Note des Verbandes in dem Geiste der Loyalität beantworten, von dem sie sich bisher habe leiten lassen. Sie werde bemüht bleiben, die Lebensinteressen Deutschlands unter allen Umständen zu wahren. Wenn die Schiffsfrage durch den Verband sich an Ort und Stelle in Deutschland, von den vorhandenen Materialien überzeugten, so sei zu hoffen, daß aus einzelnen Häfen nicht Docks und Daggert gefordert würden, die überhaupt nicht vorhanden seien. Wenn der Verband wirklich unsere Lebensinteressen berücksichtigen wolle, würden die Verhandlungen mit der Beschleunigung geführt werden, an der Deutschland das größte Interesse habe.

Japans Einspruch.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall hat sich bei der Sitzung des Obersten Rates am 24. Dezember ereignet. Bei der Verteilung der Mandate für die deutschen Kolonien beschloß der Oberste Rat, Deutsch-Neuguinea und den Bismarckarchipel an Australien zu geben, aber der Vertreter Japans erklärte, dagegen Einspruch erheben zu müssen, da zu befürchten wäre, daß Australien seine Japan feindlichen Gesetze auch auf seine Kolonien ausdehnen werde. Darauf hat der Oberste Rat seine Beschlussfassung vertagt. Mit dem Einspruch Japans ist eine der bedeutendsten Fragen für die ganze Pariser Weltorganisation aufgerollt worden, da Japan entschlossen ist, seinen Einspruch keineswegs zurückzuziehen.

Die Amerikaner.

Die „New-York World“ teilt die öffentliche Meinung Amerikas, daß sie keinen Zwang ausübt, um den Friedensvertrag zu Stande zu bringen, während Millionen in Europa sterben. Es sei nur recht und billig, die Geninnmacherei in den Vereinigten Staaten zu verurteilen, da sie den letzten Tropfen Blut, der in dem dahinstehenden Körper noch vorhanden sei, aus Europa herauspreßt. Es sei recht und billig, die herzlose Gleichgültigkeit zu verurteilen, womit das amerikanische Volk als Ganzes die furchtbare Tragödie mitansieht, die sich abspielt. „Einmal die Hoffnung der Welt“, sagt das Blatt, „bilden wir jetzt die Verzweiflung der Welt. Es ist etwas, worauf kein Amerikaner stolz sein kann. Dieses unser Weihnachten treibt Sport mit dem Elend der Menschheit.“

Die Sicherung Belgiens.

Die „Tribune de Geneve“ erhält von zuständigen Seite Mitteilungen über den französischen Vermittlungsvorschlag in der Frage der Sicherung Belgiens durch England und Frankreich gegen etwaige deutsche Angriffe. Frankreich und England verpflichten sich, den Besitzstand Belgiens innerhalb der nächsten fünf Jahre zu garantieren. Inzwischen würde der Völkerbund errichtet sein und dieser seinerseits als Garantemacht für Belgien dienen. Sollte wider Erwarten bis zum Jahre 1925 der Völkerbund noch nicht gegründet sein oder noch nicht als solcher ausübende Kraft besitzen, werde sich England und Frankreich verpflichten, in erneute Verhandlungen mit Belgien einzutreten, um die Lage erneut mit Belgien zu prüfen. Das Blatt bemerkt, dieser französische Vorschlag habe die Zustimmung Englands und Belgiens.

Nach der „Libre Belgique“ wird augenblicklich ein Gesandtschaftsausschuss, der in aller Eile die belgischen Kammer zugehen werde. Er soll die Bedingungen festsetzen, unter denen die wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden könnten. Es sei unbedenklich, die Beziehungen nicht aufzuheben.

... währenddem England, Amerika und Frankreich ...
... währenddem England, Amerika und Frankreich ...
... währenddem England, Amerika und Frankreich ...

Die Kriegsgefangenen.

Die Kommission der Geistlichen, die den Auf-
trag hat, unsere kriegsgefangenen Brüder in Frankreich
zu besuchen, um ihnen Erleichterung und Beistand zu über-
bringen, setzt sich aus sechs Mitgliedern zusammen, von
denen drei der evangelischen und drei der katholischen
Konfession angehören. Von evangelischer Seite nehmen
Pfarrer J. A. G. Schuler, Pfarrer L. E. S. und
Pfarrer D. Dr. Schuler teil. Die katholischen Mitglieder
der Kommission sind Pfarrer R. S. und
Pfarrer P. A. S. aus Paderborn, sowie Pfar-
ter S. S. aus Bielefeld.



Gullmann

Damen-Konfektion
Kleider-Stoffe
laufend Neu-Eingänge.
Wiesbaden, Schloß Eck.

Neujahr 1920.

Nun ist es überstanden,
Das Neujahrneujahr,
Das wohl in deutschen Landen
So schwer wie keines war.

Nun mag das neue zeigen
Ein freundlicher Gesicht,
Daß einst bei seinem Reigen
Neu strahlte der Hoffnung Licht!

Und können nur im Willen
Zur Arbeit wir bestehen,
Läßt treuestes Pflichterfüllen
Allein nicht untergehen.

So laßt uns wirken, schaffen,
Wie nimmer wir geschafft,
Läßt uns zusammenraffen
Das letzte Maß von Kraft!

Dann wird der Tag uns werden,
Da Deutschland wieder frei
Und hochgehrt auf Erden
Und stark wie einstmal sei.

Von dieser großen Stunde
— Und sie kommt doch einmal! —
Bringt Euch die erste Kunde
Das Botenpersonal

der
Schiersteiner Zeitung.

Hochwasser.

Mainz. Die Lage im Hochwassergebiet hat sich
verschlimmert. Tiefgelegene Ortschaften im hessischen Strom-
gebiet wurden geräumt. Die Eisenbahn am Rhein
ist etwa 30 Zentimeter hoch vom Wasser überflutet und
hat den Betrieb natürlich einstellen müssen. Die Ufer-
straßen stehen völlig unter Wasser. In Kassel ist die
Lage ähnlich, alles gleicht einem großen See, in Kassel
sind die niedrigen Straßen im Wasser, in
Gustavsburg sind die Straßen überflutet. Diese Erwei-
nungen sind auf eine zweite Welle des Stiegens vom
Oberrhein auf der Zukunftsstraße Mainz—Kassel nach
kurzem Beharrungsstand zurückzuführen. Inwiefern eine
Besserung eintritt hängt von der Gestaltung der Witter-
ung ab, wobei vor allem in den höheren Gebirgslagen
Frost erwünscht wäre, damit die Schneeschmelze zum
Stillstand kommt.

Freiburg. Der Schaden an Feldern und Wie-
sen, an weggeschwemmtem Holz, an Straßen und den
übrigen Verkehrswegen ist außerordentlich groß und wird
noch vermehrt durch neuerlich eingetretenes Hochwasser.
Wenn ein weiteres Steigen der Gewässer eintritt, was
zu befürchten ist, ist eine Katastrophe unvermeidlich, da
die Dämme bereits bei der ersten Flut verschiedentlich ge-
litten haben und noch nicht ausgebessert werden konnten.

Stuttgart. Die Regengüsse der letzten Tage
haben im Gebiet des Neckars und seiner Nebenflüsse er-
neut Hochwasser hervorgerufen. Der Fluß ist auf weite
Strecken über die Ufer getreten und hat erhebliche Ver-
kehrshindernisse hervorgerufen.



Klassisch
Garten vorüber

Wohnung
1918
St. Pauli

Behrlich
empfehlen

Überall
ausführbar

AMBI-Massivbau
D.R.P. D.R.G.M.
AMBI, Abt. I/ Berlin-Johannisthal.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 30. Dezember 1919.

* Goldene Hochzeit. Herr Fritz Schäfer und
Frau feierten am zweiten Weihnachtstag das Fest ihrer
goldenen Hochzeit in voller, körperlicher und geistiger
Frische in aller Zurückgezogenheit. Unsere besten Glück-
wünsche.

** Hochwasser. Am Samstag konnten wir von
einem Stillstand des Hochwassers berichten. Die Voraus-
sage, daß die in der Nacht vorher gefallene Schneemasse
eine Gefahr mit sich bringen könne, ist leider eingetroffen.
Die Schnee- und darauf folgende Regenfälle mußten im
Verein mit der abnorm warmen Witterung naturgemäß
das weitere Steigen des Rheins in katastrophaler Weise
fördern. So wurde z. B. am Sonntag vom Oberrhein
durch die Wasserzuflüsse von den Alpen und vom Schwarz-
walde ein Steigen von 2 Metern gemeldet, das auch bei
uns noch am selben Tage eine weitere Steigerung um etwa
1/2 Meter brachte. Die Folge davon war, daß der Rhein
über die Ufer trat und weithin alles überschwemmte. Heute
bildet der Strom mit den benachbarten Niederungen einen
großen, fast unübersehbaren See. Das Wasser bespült be-
reits die Häuser der angrenzenden Straßen, deren Keller
vollständig unter Wasser stehen. Dank frühzeitigen Ein-
greifens konnten die Bewohner ihre Vorräte noch größtenteils
in Sicherheit bringen. In diesem Umfang ist seit
Jahrzehnten kein Hochwasser zu verzeichnen und dabei ist
heute noch immer das Wasser im Steigen begriffen.

* Frischfleisch. Morgen von 8—4 Uhr kommt
in den Metzgereien Frischfleisch zum Verkauf.

* Familienfeier. Gleich der übrigen Ge-
sangvereine hielt auch der Männergesangsverein
seine Weihnachtsfamilienfeier am letzten Sonntage im
Deutschen Kaiser ab, die wie jene, einen für alle Be-
sucher befriedigenden Verlauf nahm.

* Aenderung der Zeit. Eine Meldung aus
Paris besagt: Der Ministerrat stimmt einem Ge-
setzentwurf zu, durch den die Zeit am 31. Januar um eine
Stunde vorgezogen wird. — Diese Maßnahme würde für
das besetzte Gebiet die Rückkehr zur alten mitteldeutschen
Zeit bedeuten.

* Neujahrsbriefverkehr. Beim Heran-
rücken des Jahreswechsels sei darauf hingewiesen, daß die
glatte Abwicklung des Neujahrsbriefverkehrs bei den
schwierigen Verkehrsverhältnissen auf der Eisenbahn dieses
Mal den größten Schwierigkeiten begegnen wird. In-
folge der überaus starken Einschränkung der zur Post-
beförderung benutzbaren Eisenbahnzüge, die noch dazu viel-
fach mit großen Verspätungen eintreffen, ist die Postver-
waltung gar nicht in der Lage, einen Massenbriefverkehr,
wie er in früheren Jahren zur Jahreswende einzuleiten
pflegte, mit den zu Gebote stehenden Mitteln innerhalb
weniger Tage ordnungsmäßig zu bewerkstelligen. Hinzu kommt,
daß am Neujahrstage selbst infolge der an Sonn- und
Feiertagen erweiterten Verkehrsbeschränkungen noch weniger
Eisenbahnzüge zur Postbeförderung zur Verfügung stehen
werden als an den sonstigen Tagen. Es ist daher mit
Sicherheit damit zu rechnen, daß der Neujahrsbriefverkehr
der in früheren Jahren im allgemeinen mit dem 2. Januar
als abgeschlossen gelten konnte, sich dieses Mal um mehrere
Tage in die Länge ziehen wird. Dem Publikum kann
unter diesen Umständen nicht dringend genug empfohlen
werden, bei Versendung von Neujahrsgrüßwünschen
besonders in den letzten Tagen des alten und des ersten
Tages des neuen Jahres sich die größte Zurückhaltung
aufzuerlegen. Mit der Versendung von unvermeidlichen
Neujahrsbriefen werde möglichst frühzeitig begonnen; auch
empfiehlt es sich dringend, die Freimarken für Neujahrs-
briefe nicht erst am 31. Dezember, sondern schon früher zu
kaufen, damit sich der Schalterverkehr an dem genannten
Tage ordnungsmäßig abwickeln kann. Zur Vermeidung
von Verzögerungen während der Postbeförderung kann der
Absender selbst dadurch wesentlich beitragen, daß er nicht
nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf
den Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers
möglichst genau angibt. Für Berlin ist außerdem die An-
gabe des Postbezirks (O, N, S, W usw.) und des Bestell-
Postamts dringend erwünscht.

* Am 1. Januar 1920 werden unter der Bezeichnung
„Päckchen“ im inneren deutschen Postverkehr Ein-
tilsendungen zugelassen. Das Päckchen zählt zu
den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes, Paketarten
sind nicht beizugeben. Wesentliche Versendungs-
vorschriften: Die Päckchen, deren Höchstgewicht auf
1 kg festgesetzt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und
verschlossen sein und sich nach Form und sonstiger Ver-
schaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen.
Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die
Sendungen dürfen 25 cm lang, 15 cm breit und 10 cm
hoch oder in Rollenform 30 cm lang und 15 cm hoch sein.
Geringe Ueberschreitungen in der einen Richtung auf Kosten
der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmaß des
Rauminhalts dadurch nicht berührt werden. Sperrige
Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die
Aufschrift muß auf den Gegenstand der Versendung selbst
oder auf der Umhüllung stehen oder ganz aufgelegt oder
sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den
Bemerkung „Päckchen“ enthalten. Außerdem ist der Name
und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben.

Solanda und Salomen.

Roman von Erich Friesen.

14 Fortsetzung.

Es ist nötig.

So verspreche ich es.

Tauscht sich Solanda? Oder sucht wirklich etwas wie
Krumpholtz über die Jügel des Mannes da vor ihr?
Schweigend blickt sie dem Onkel nach, wie er nach Jo-
hannestag mit tagenlanger Geschmeidigkeit, fast unhör-
bar, das Zimmer verläßt.

Der Marchese Bernardo Bonmartino hat entschieden seit
länger Zeit etwas von seiner gewohnten, überlegenen Ruhe
abgelassen.

Nach außen hin freilich ist er noch immer der alte glatte
Weltmann, der für alles ein spöttisches Achselzucken oder ein
johanneses Lächeln hat.

Wer ihn aber in seinen Privatgemächern beobachten
kann, würde bemerken, wie er gar oft vor seinem großen
Kristallkesselbespiegel steht und sorgfältig seine Züge stu-
diert. Wie dann auch wohl ein selbstgefälliges Schmugeln
seine dünnen Lippen umspielt und er zufrieden zwischen den
Fingern murmelt:

„Nicht so! Die Maske ist noch da! Nur nie sein wah-
res Gesicht zeigen! In dieser Lebenslage besteht der
ganze Erfolg mancher Menschen! Selbst wenn man allein
ist, ohne Augen ringsum, die einen beobachten, ohne Ohren,
die jeden Laut auffangen — wie sollte der Wahrheit kluge
seine Maske lüften, weder Tag noch Nacht!“

Was mag diesen sonst so herbegeachteten Mann plötz-
lich aus seinem feilschen Gleichgewicht gebracht haben?

Etwas die großen, fragenden Augen seiner Nichte Jo-
landa? Oder die jetzt wiederholt stattfindenden privaten Ge-
spräche mit ihrem Vater, nach welchen der ältere Bruder
stets totenbleich, mit tiefeingebogenem Haupt und zitternden
Knieen nach dem Arbeitszimmer kommt, während der jün-
gere nur mit Mühe den aufsteigenden Jörn zurückzudämmen
vermag? Oder die seltsame Geschichte, die ihm Solanda er-
zählte von dem Aufsuchen der Tochter jenes Reiches, das
doch längst im Grabe ruht?

Oder alles zusammen? ...
Doch dann je gleich der Marchese Bernardo seinen
Spiegel zu wahren, ruotiert er seine undurchdringlichen Züge,
murmelt er sein:

„Nicht so! Die Maske ist noch da! Nur nie sein wah-
res Gesicht zeigen!“

Auch heute wieder haben die beiden Brüder, wie jetzt
so oft, eine lange Unterredung „unter vier Augen“. Auch
heute wieder scheinen sie, wie gewöhnlich, verschiedener Mei-
nung zu sein.

Als Bernardo das Arbeitszimmer seines älteren Br-
uders verläßt, wendet er sich noch einmal auf der Schwelle um.

„Wo du willst wirklich nicht, Umberto?“

„Nein.“

„Das ist der reine Eigensinn. Bedenk nur — eine halbe
Million! Welch ein Vorteil für unser Geschäft!“

„Ich sage dir schon, Bernardo — ich gebe meine Hände
nicht wieder zu so etwas her. Das eine Mal, daß ich es
tat, hat mir —“

„Schweig!“ flüchte er. „Bist du uns ins Unglück stür-
zen? Die Hände haben Ohren! ... Wenn zum Beispiel
dein Herr Schwiegervater, der — Staatsanwalt —“

Ein müder, unfähig trauriger Ausdruck breitet sich
auf die weichen, edelgeschmittenen Züge des alten Mannes.
Schwer senkt er das graue Haupt, als bräue ihn eine
schwere Last zu Boden. Sein Atem geht häufig und stoß-
weise.

Beimütig legt Bernardo die Hand auf den Arm des
augenscheinlich Schwerleidenden.

Doch mit einer stumm-berebten Geste bittet der Mar-
chese Umberto den Bruder, sich zu entfernen.

Als Bernardo die Tür hinter sich geschlossen hat, ver-
harrt Umberto noch eine Zeitlang still, in sich versunken auf
demselben Stuhl. Er ist totschweigend. Seine Ohren stöhnen

Nach und nach löst sich die Starrheit von seinem Ad-
per.

Langsam schreitet er auf seinen eichengeschmittenen Schreib-
tisch zu, sich dabei wie flüsternd an den Wänden entlang
tastend.

Vor der Photographie einer auffallend schönen Dame,
deren große dunkle Augen hochmütig aus dem goldenen, mit
Rubinen verzierten Rahmen blicken, bleibt er stehen. Ein
seltener Ausdruck verflärt seine milden Züge, als er
die Photographie in die Hand nimmt und sie lang anschaut
— lange ... lange ...

„O, meine Claudia!“ murmelt er fast schluchzend
in sich versunken. „Wenn ich die Gewissensbisse nicht mehr er-
tragen kann, wenn ich glaube, umfallen zu müssen vor
Scham und Reue, dann flüchte ich zu dir — zu dir, die
ich zum Verbrecher wurde. Dein Anblick hebt mich wie-
der empor aus dem Staube. Das Bewußtsein, die dein
letzten Lebensjahre vergoldet zu haben, stärkt mich und macht
mich fähig, mein Kreuz bis zu Ende zu tragen. O, meine
Claudia! Meine Claudia!“

Leicht Schritte werden ihn aus seiner schmerzlichen Ver-
sunkenheit.

Hastig fährt er sich mit der zitternden Hand über die
Augen.

Dann stellt er die Photographie wieder an ihren ge-
wöhnlichen Platz.

Als gleich darauf Solanda, frisch und leblich wie stets,
eintritt, findet sie ihren Vater, anscheinend in ein wissen-
schaftliches Werk vertieft, am Fenster sitzen. Sein Gesicht
ausdruck ist ruhig; lebhaftes Licht färbt seine Wangen.

Erleichtert atmet Solanda auf. Seit Onkel Bernardo ihr
mitgeteilt, daß ihr Vater leidend sei, beobachtet sie ihn angst-
voll.

Doch sie findet keine beunruhigenden Symptome. Ach,
sie ahnt nicht, welche Anstrengung es dem alten Mann ist,
seinem Kinde kein gleichmäßig, zufriedenes Ge-
sicht zu zeigen; ahnt nicht, daß die augenblickliche, fast über-
gesunde Pose nur die Reaktion der vorherigen gekämpften
Kämpfe ist, daß das vorhin fast störende Herzpochen jetzt mit
doppelter Geschwindigkeit zu Kopfe schießt.

Fortsetzung folgt

Besonders groß und deutlich muß der Name der Bestimmung Postanstalt geschrieben oder gedruckt sein. Die Benutzung von Fahren für die Aufschrift ist nicht gestattet. Einzeichnen, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen eines Rückkaufs und der Vermerk „Postlagernd“ sind bei Päckchen unzulässig. Einbestellung ist zugelassen; es wird die Einbestellgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pf. und ist durch Aufkleben von Freimarken auf die Sendung zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Für verlorengegangene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Sendungen bis zum Gewicht von 1 kg, die nach den Vorschriften für Postpakete behandelt werden sollen, sind wie höher als Pakete einzuliefern. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern. Sie werden, soweit als möglich, mit der Briefpost, andernfalls mit der Paketpost befördert. Ob die Päckchen am Bestimmungsort durch die Briefträger oder die Paketbesteller abgetragen werden, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. An Sonntagen und allgemeinen Feiertagen unterbleibt die Bestellung, wenn sie nicht mit der Briefbestellung erfolgt.

* Die neuen Umsatzsteuer und die Lieferungen bis zum 31. Dezember. An den Deutschen Industrie- und Handelslag ist seit Annahme des Umsatzsteuergesetzes vielfach die Frage gerichtet worden, ob Lieferungen und Leistungen, die vor dem 31. Dezember 1919 vorgenommen wurden, bei denen die Bezahlung aber erst nach dem 31. Dezember 1919 erfolgt, der Umsatzsteuer nach dem neuen oder alten Gesetz unterliegen. Der Deutsche Industrie- und Handelslag weist deshalb darauf hin, daß nach einer, allerdings im Regierungsentwurf noch nicht enthaltenen, sondern durch die Nationalversammlung in das Gesetz hineingebrachten Bestimmung (Paragraph 51, Absatz 3 des Gesetzes) dann, wenn nach dem neuen Gesetz eine Steuer für eine Lieferung oder sonstige Leistung zu entrichten ist, die nach dem Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 steuerfrei war, oder einem niedrigeren Satze unterlag, für die Steuerpflicht und die Höhe des Steuerbetrags nur dann das neue Gesetz maßgebend ist, wenn sowohl die Vereinnahmung als auch die Lieferung oder sonstige Leistung nach dem 31. Dezember 1919 liegen. Die Vorschrift gilt bis zum 31. Dezember 1920. Wenn also, wie es sehr vielfach geschehen ist, Warenlieferanten ihre Kunden zur Begleichung der Rechnung bis zum 31. Dezember 1919 mit dem Hinweis auffordern, das späterhin erhöhte Umsatzsteuer bezahlt werden müsse, und für diese Steuer, entgegen den sonstigen Vorschriften, da es sich um einen vor Inkrafttreten des Gesetzes beschlossenen Vertrag handle, der Käufer ganz oder teilweise eintreten müsse, so beruht dieser Hinweis auf einem Irrtum. Ist die Steuer nach dem neuen Gesetz höher, so tritt der erwähnte Paragraph 51, Absatz 3 in Kraft, und die Besteuerung erfolgt nach dem alten Recht. Ist dagegen die Steuer nach dem neuen Gesetz, was in einigen wenigen Fällen vorkommt, niedriger, so findet der Paragraph 51, Absatz 3 keine Anwendung, und die Besteuerung erfolgt nach dem für den Abgabepflichtigen günstigeren Recht.

Die Preise für alle für das Buchdruckerei- und Zeitungsfach notwendigen Rohmaterialien sind in den letzten Monaten abermals in ungeahnter Weise gestiegen. Trotzdem haben wir von einer am 1. November ds. Js. allgemein eingeführten Erhöhung des Abonnementpreises abgesehen. Aber schon wieder kündigen die Papierfabriken eine neue Preiserhöhung an. Damit ist der Preis für Zeitungspapier um das Zehnfache gegenüber dem Friedenspreis gestiegen. Die Preise für Rohmaterialien steigen fortgesetzt weiter. Deshalb, und um auch unseren Zeitungs-Lesern eine wohlbedachte Erhöhung des Tageslohnes zukommen lassen zu können, sind wir gezwungen, vom 1. Januar 1920 eine abermalige Abonnementpreiserhöhung vorzunehmen. Es beträgt von da ab der monatliche

Abonnementpreis Mk. 0.95
Trägerlohn „ 0.20

Sa. Mk. 1.15

Mit dieser Erhöhung folgen wir nur einem unüberwindlichen Zwang, und es ist für jeden Vernünftigen denkenden selbstverständlich, daß unter den obwaltenden Umständen von einem Gewinn keine Rede sein kann.
Die Redaktion der Schiersteiner Zeitung

Kleine Chronik.

O Sancta Simplicitas! Aus München wird berichtet: Die Wäcker der Universitäts-Kinder-Klinik in München haben dem Minister für soziale Fürsorge in einer Eingabe mitgeteilt, daß sie sich weigern, künftig die Kinder von ihren Eltern in den Wagen zum Operationsaal zu fahren. Das sei unter ihrer Würde. Das Ministerium hat daraufhin der Klinik mitgeteilt, die Wäcker könnten nicht zu dieser Dienstleistung angehalten werden und blieben darauf bestehen, die Klinik müsse sich ein geeignetes Wäckerpersonal für diese Dienstleistung suchen. Vergeblich erinnerten die Ärzte das Ministerium an dessen sozialen Charakter mit dem Hinzufügen, daß sie selbst oft genug schon die Kinder auf ihren Armen zur Operation und zurückgetragen hätten.

60 Mark Tageslohn! Die in der kommunistischen „Arbeit-er-Union“ organisierten Eisenbahner leichten in einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung jeden Tarifabschluß ab, da dieser den Kampf ausschließt und Unternehmertum und Kapitalismus nicht schwächt. Lohnkämpfe müßten mit politischen Kämpfen Hand in Hand gehen. Der Referent forderte bei der Erörterung der Lohnfrage für die Eisenbahner einen Tageslohn von 60

Mark als Existenzminimum. Wenn die Regierung diese Forderung nicht bewilligt, dann müsse sie gezwungen werden. Gleichzeitig trat der Redner ein für eine Herabsetzung der Arbeitszeit, da der deutsche Arbeiter durch seinen Fleiß das heutige wirtschaftliche Grab Deutschlands gegraben habe. Das sind „herrliche“ Forderungen und Drohungen. Ob die Eisenbahner immer noch nicht gelernt haben, sich von diesen Phrasen freizumachen?

Plumper Erpreßerstreik. Aus Kassel wird gemeldet: Die in der Kaiserstraße wohnende betagte Witwe des Generals und früheren Votschafters in Petersburg v. Schweinitz, erhielt einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, zu einer bestimmten Zeit ihr Haus zu verlassen und in der Richtung nach Wilhelmshöhe zu gehen. Sie werde unterwegs von jemand angesprochen werden und solle dieser Person 12.000 Mark übergeben. Für den Fall, daß die Generalin den Brief der Polizei übergeben sollte, wurde ihr mit Erschießen auf offener Straße gedroht. Frau v. Schweinitz übergab den Brief dennoch der Kriminalpolizei und diese traf sofort ihre Maßnahmen. Als die Frau ihr Haus verlassen hatte, wurde sie von zwei jungen Menschen angesprochen, die von den erschienenen Kriminalbeamten festgenommen wurden. Es handelt sich um zwei stellungslose Angehörige. Die Frau mußte infolge der Aufregung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Vogel verhaftet. Oberleutnant Vogel, der im November in Holland interniert wurde, dann aber wieder seine Bewegungsfreiheit erhielt und in Haarlem seinen Wohnsitz genommen hatte, ist nun wieder verhaftet worden, nachdem General v. d. Lippe ein vom Reichswehrminister bekräftigtes Auslieferungsgesuch an die holländische Regierung gerichtet hatte. Der Verteidiger Bogals erklärte, Vogel wäre unschuldig an dem Mord der Rosa Luxemburg, weil der Mord von dem Manne begangen sei, der auf dem Trittbrett des Wagens gestanden habe.

Ein Radikalmittel. Der „Kurjer Borussia“ meldet: Der polnische Millionär Brothelm, der drei für die polnische Armee bestimmte Güterwagen für sich unterverkauft hatte, wurde vom Gericht in Tschoden zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort durch Erschießen vollstreckt.

Vermischtes.

Gesundheitsgefährliche Tapeten. Ueber einen interessanten und seltenen Fall von Gesundheitsgefährdung durch Tapeten wurde seinerzeit aus Mitteldeutschland berichtet. Eine ganze Familie, bestehend aus Vater, Mutter, erwachsenen Sohn und Tochter, erkrankte unter deutlichen Erscheinungen der Bleivergiftung. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht, woselbst sich ihr Zustand besserte. Nach Hause zurückgekehrt, stellten sich dieselben Erscheinungen wieder in dem Grade ein, daß der Sohn nochmals das Krankenhaus aufsuchen mußte. Man stand vor einem Rätsel, da man die Quelle, wie das Blei in den Organismus gelangt war, nicht finden konnte. Da erinnerte man sich, daß vor einem Vierteljahr das Bohr- und Schlafzimmer neu tapeziert worden war. Man untersuchte die Tapeten und fand im Wohnzimmer 0,7 Gramm, im Schlafzimmer des Sohnes 0,7 Gr. Blei auf den Quadratzentimeter. Die Leute hatten im Winter die Zimmer nicht verlassen und auch nicht für genügend Lüftung gesorgt. Nach Entfernung sämtlicher Tapeten und Reinigung der Wände trat Heilung ein. Das Blei war chromsaures Blei, das in Wasser unlöslich ist und erst auf fixierenden Zusatz auf dem Papier zum Haftan gebracht wird. Die Wände des Schlafzimmers des Sohnes enthielten im ganzen 31,794 Gramm chromsaures Blei. Daß die Vergiftung so stark auftreten konnte, lag daran, daß das Blei dicht an der Wand stand und die Kleider außerdem unmittelbar an die Wand gehängt wurden. Daher war Gelegenheit genug vorhanden, durch Einatmung staubförmiges Blei in den Körper aufzunehmen. Die Bleifarben finden tatsächlich in der Tapetenindustrie ausgedehnte Verwendung, obwohl ihre Verwendung durch das Farbensgesetz verboten ist. Es kommen daher Bleivergiftungen gewiß sehr häufig vor, sie werden aber tatsächlich verkannt und die Erfahrung Dr. Veders gibt einen Fingerzeig, bei rätselhaften Fällen von Bleivergiftung an die Tapeten zu denken.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Freitag, den 2. ds. Mts., gegen Vorzeigung ärztlicher und kreisärztlicher Atteste, von 8—9 Uhr auf Zimmer 4 im Rathaus.

Betr. Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf findet Mittwoch, den 31. Dezbr. 1919 von vorm. 8 bis nachm. 4 Uhr statt.

Betr. Ausgabe von Gerstenmehl.

Die Ausgabe von Gerstenmehl für Kinder und Kranke findet Mittwoch vormittag von 9—10 Uhr gegen Vorzeigung der Ausweise auf Zimmer 4 im Rathaus statt. Ein Pfund kostet 80 Pfennig. Die Beträge sind unbedingt abgezählt mitzubringen.

Der Lebensmittel-Kommission gehören die nachstehenden Herren an:

1. Eitner Richard, Geschäftsführer
2. Leß Wilhelm, Kaufmann
3. Bergmann Hermann, Lagerverwalter
4. Baum Peter, Böckermeister
5. Höffel Wilhelm, Ländler
6. Birt Friedrich, Landwirt
7. Bender Hermann, Schreiner
8. Kiefer Christoph, Gärtner
9. Breußig Heinrich, Metzger
10. Bieger Philipp, Kaufmann

Begründete Beschwerden können bei den einzelnen Mitgliedern der Kommission vorgebracht werden.

Am Mittwoch, den 31. ds. Mts., von 1 Uhr nachm. ab, werden im Hofe der Firma Kopp & Co. auf Grund der Kohlenkarte je 1 Ztr. Kohlen zum Preise von Mk. 6.80 an die Haushaltungen verabfolgt, die über Vorräte nicht verfügen.

Bezugsscheine werden vormittags im Sitzungssaale des Rathauses ausgegeben, woselbst auch Bezahlung zu erfolgen hat.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle und Speisereste der zwei Batterien des 113. Art.-Reg. in Schierstein sollen meistbietend vergeben werden. Angebote in geschlossenem Umschlag sind bis Mittwoch, den 31. Dezember, 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Rathauses, und zwar für je einen Monat ab Küche bezw. Speiseraum für je eine Batterie, abzugeben. Der Zuschlag erfolgt durch den Truppteil.

Schierstein, den 29. Dezember 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 31. Dez.
Schwester-Colledienst 6 Uhr
abends. Pfarrer Held.
1. Januar vorm. Colledienst 10 Uhr Kandidat Christan.

Suche

Beschäftigung

von 8—12 Uhr vormittags.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Hasen-
Kanin-
Ziegen-
Fuchs-
Reh-

Felle
Felle
Felle

kauft zu höchstem
Tagespreis.

Horn, Wiesbaden, Schmal-
bach, bacherstr. 38. Hofst.

Wein-Etiketten

liefer!

Druckerei W. Bracht

Faber's Weinstube.

Sylvester:

Rum-Punsch
Burgunder-Punsch
Grog.

Bekanntmachung.

Infolge abermaliger Verteuerung der Kohlen tritt vom 1. Januar ab eine Gaspreiserhöhung ein.

Der Preis für Schierstein wird mit demjenigen in Viebrich gleichgestellt und beträgt pro 1 cbm

62 Pfg. für Gas zu allen Verbrauchszwecken.

64 Pfg. für Automatengas.

Bei Automatengas wird der Preisunterschied durch Nacherhebung ausgeglichen.

Viebrich, den 30. Dezember 1919.

Aktiengesellschaft f. d. Gasbeleuchtung
von Viebrich—Mosbach.

Apotheker Oppenheimer.

Original-Rum

Punsch-Extrakt.

Flora-Drogerie.

Sauers Turn- und Tanzschule
Wiesbaden, Adelheidstraße 33.

Telefon 6010.

Leitung: Carl Wolfram Windschild
und Frau Friedel Windschild-Sauer

An einem am 6. Januar 1920 beginnenden
Nachmittags- und Abend-Tanz-Kursus
können noch einige Damen und Herren
teilnehmen. Weitere Anmeldungen werden
jederzeit gerne entgegengenommen.

Empfehle mich in
Damen-Friseurien,
in und außer dem Hause.
Nehme noch täglich Kund-
schaft an.
Fina Menmann,
Kirchstraße 14.
Zuverlässige
Zeitungsträgerin
für einen Bezirk sofort gesucht.
Schiersteiner Zeitung.

Donnerstag, den 1. Januar 1920, von nachmittags 3 Uhr ab, im „Deutschen Kaiser“

Tanzmusik.

Frau oder Mädchen
für einige Stunden am Tage
gesucht.
Näheres in der Geschäfts-
stelle.
Allen Verwandten für die
schönen Gratulationen zu
unserem goldenen Hochzeit-
tage sagen auf diesem Wege
besten Dank.
Schierstein, 29. Dez. 1919
Fritz Schäfer und Frau.

Tanzschule Fritz Reich.

Donnerstag, den 1. Januar 1920, von nachmittags 4 Uhr, im „Kaiser Friedrich“

Tanz.

Eintrittskarten für Tanzschüler bei mir erhältlich

Fritz Reich.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer
lieben Tochter, Schwester und Tante

Wilhelmine Dämgen

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren tief-
gefühltesten Dank. Besonders danken wir
der Schwester Frieda für die hingebende
Pfleger und Herrn Pfarrer Schreiber für die
tröstlichen Worte am Grabe.

Schierstein, den 29. Dezember 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Chr. Dämgen
Familie Appel
„ Braun

Donnerstag, den 1. Januar, von 12—1 Uhr
werden die

Sparmarken

in der Schule eingetragen.

Spar- und Darlehnskasse.

Vergrößerungen

nach jedem Bilde.
Passbilder in kürzester Frist
Photographie

E. Schmidt

Wiesbaden Michelsberg 1
Haltestelle der elektrischen Linien 3 (rot) 2 (blau).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben,
herzensguten, unvergesslichen Mutter, sowie
für die schönen Kranz- und Blumenspenden
sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Held für die
wohlthuenden Worte am Grabe

Schierstein, den 27. Dez. 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Ubrich.

Gold

in jeder Form und Menge
auch **kauft**
Zähne

Juwelen
Uhren

Platin

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden -
Kirchgasse 70

Silber

Damen-Kostüme

Herrn-Anzug-, Paletot- und Ulster-Stoffe.
Ein Posten prima gewirten Stoff
per Meter von Mk. 36 an.

Chr. Flechsel, Wiesbaden, Jahnstrasse 12.

Autog. Aluminiumschweißung.

Sämtliche Reparaturen an Aluminium-
Gegenständen (Automobilteilen, Haus-
haltungsgegenständen usw.) werden aus-
geführt durch

Schlosserei W. & E. Kirchhan
Hochstättenstrasse 10. Wiesbaden. Telefon 3141.

Haben Sie?

Silber- und Goldmünzen, Orden und Aus-
zeichnungen oder Altsilber, auch zerbrochen, so
müssen Sie dasselbe jetzt verkaufen, da momentan
der höchste Preis erzielt wird.

D. Boeckmann, Wiesbaden, Dorfstr. 9.

Brillanten, Platin, Gold Silber

Zahngelisse, Holzbrandstifte, Uhren, Münzen, Schmuck-
sachen, Bestecke, Leuchter, Service
kauft höchstzahlend nur

Eduard Heesen, Wiesbaden, Wagemannstr. 21.

Bitte genau auf Nr. 21 zu achten!

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gest. von 22.50 an

Enorme Auswahl stets am Lager.

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70 Mauritiusplatz

Färberei und chem. Reinigung Karl Döring

Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telefon 6149
Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacher Strasse 9.

Reinigen und Färben sämtl. Herren- und Damengarderoben

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdicht).

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen An-
ordnungen im Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10
Tage, Trauersachen 24 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Reparatur-Anstalt

L. Blum, Wiesbaden,
Michelsberg 15, Kerkstraße 39, Kirchstraße 38.
Marmorplatten, Kunst-Gegenstände, Porzellan,
Glas, Emaille-Kochgeschirre usw.
werden wieder brauchbar hergestellt.
— feuer- und wasserfest —
Emaille-Porzellan-Kitt Patet 1.— Mark.

Suche für sofort ein möb-
liertes oder unmobl.

Zimmer.

Angebote erbitte unter W
100 an die Geschäftsstelle.

Zu Silvester empfehle prima
hellen

Apfelwein

„Gasthaus z. Reichsapfel“
Bh. Siebert

**Deutsche
Schäferhunde**
mit Stöckchen, jed. 8
Alter, sowie sonst.
Hunderassen laufe
ständig zu allerhöchsten Preisen
Guth, Wiesbaden, Rhein-
straße 60. Postkarte mit Preis
ermittelt. Komme sofort ins Haus!

Wäsche nach Maß, Schlafanzüge, Steppdecken

werden ansehnlich bei
Schmidt, Viebricherstr. 14.
Alle Stoffe werden aufs
Beste verwendet. Repara-
turen fachgemäß ausgeführt.

Felle

Haser, Füchse, Marder,
Biegen, Kanin, und Iltis
kauft stets
D. Brandis,
Kirchstraße,
Wiesbaden,
Langgasse 39, I.
Telefon 2024.

Karbid,

Karbid-Lampen,
Kaffeeöfen, Gaslampen,
Brenner, Zyl., Glühkörper,
Gasöfen und Schläuche,
Brat- und Backöfen, Bade-
wannen, Bspfhähne zu ver-
kaufen

Krause, Wiesbaden,
Wellrichstraße 10.

Fussboden- Del

in guter staubbindender
Qualität.

Drogerie Strauven,
Mainz, Quintinsstraße 10.
Telefon 1361.

Widerruf. Den auf meine Veranlassung gegen
Carl Meurer, Rich. Bender und
Wihl. Schomberg gerichteten Verdacht eines in meinem
Hause verübten Diebstahls nehme ich mit Bedauern zurück.
Jakob Moog.

Atelier für mod. Photographie.

F. Stritter, Biebrich, Rathhausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder.
Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6½ Uhr
Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6½ Uhr geöffnete